

und Theologie des Neuen Testaments aufmerksamer zur Kenntnis genommen und umfangreicher, als es geschehen ist, in die Darstellung eingearbeitet hätte. Dann wäre nicht dieses Bild z. B. von Jesus und seiner Lehre oder von Paulus entstanden. Zu leichtfertig benutzt Vf. auch die sog. apokryphen Schriften. Die Beurteilung des Kaisers Konstantin erscheint im Ganzen als zu negativ. Ansprechend ist der Versuch, eine Geschichte des Christentums an einzelnen hervorragenden Gestalten (wie u. a. Augustinus, Johannes Chrysostomus, Gregor d. Gr., Justinian, Karl d. Gr., Franziskus, Thomas v. Aquin) „aufzuhängen“; die Begründung aber reizt zum Widerspruch: „Da Christus so viel Gewicht und Wert auf den einzelnen legte, ist die Geschichte des Christentums weitgehend die Geschichte einzelner Christen, die die Kirche mit ihrem Blut, ihrem Schweiß und ihren Tränen bauen halfen.“ Im Christentum gehe es „um die Regungen der einzelnen menschlichen Seele“ (8). Vf. kennt sich in den Quellen gut aus. Er zitiert sie oft und fügt sie mit Geschick in seine Darstellung ein. Nur läßt die Kritik gegenüber diesen Quellen zu wünschen übrig. Alles in allem: Das Urteil aus „The Christian Century, Chicago“, das auf der Umschlagseite abgedruckt ist, ist sicher übertrieben: „Es gibt kein Buch, das besser in diesen Stoff einführt.“

Zum 100jährigen Bestehen des Zentralkomitees der deutschen Katholiken legt der Borromäusverein ein Buch vor, das sich mit der Geschichte des deutschen Katholizismus in diesen 100 Jahren befaßt. Nachdem B. Otto über die Christianisierung Europas den ansprechenden Band „Die Nachricht kam über die Alpen“ vorgelegt hatte, greift man mit gespannter Erwartung nach diesem Buch. Sie werden nicht enttäuscht. Spannend schildert Vf. die Geschichte des Katholizismus in Deutschland. Es waren Jahre der Unterdrückung, des Widerstandes, der Verfolgung, des Aufbruchs und der Blüte. Ein Überblick, ausgezeichnet belegt mit Quellentexten und 355 Fotos, der sich besonders als Geschenkband und zum Einstellen in Pfarr- oder Klosterbüchereien eignet. Gerade die ältere Generation, die diese Zeit noch bewußt miterlebt hat, wird mit Gewinn einen solchen Band lesen, der die Spannung von Wandel und Kontinuität in der Geschichte des kath. Deutschlands deutlich macht und seinen Teil dazu beiträgt, die Zeichen unserer Zeit zu erkennen. W. Daut

*Akten Deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche 1933–1945.* Band I: 1933–1934. Bearbeitet von Bernhard STASIEWSKY. Veröffentlichung der Kommission für Zeitgeschichte bei der Kath. Akademie in Bayern. Reihe A: Quellen, Band 5, Mainz 1968: Matthias-Grünwald-Verlag. 969 S., Ln., DM 98,—.

Im Jahre 1961 veröffentlichte E. W. Böckenförde in der Zeitschrift „Hochland“ den kritischen Artikel „Der deutsche Katholizismus im Jahre 1933 (53 [1960/61], 215–239), in dem er die These von einer gewissen Mitbegünstigung der katholischen Kirche bei Hitlers Machtbefestigung aufstellte. Die überaus heftige Diskussion, die dieser Aufsatz entfacht hatte (die wichtigsten Stellungnahmen sind in Hochland 54 [1961/62], 217 Anm. 1 verzeichnet), hat gezeigt, daß nur die Kenntnis der historischen Quellen auf Grund einer wissenschaftlich exakten Edition ein abgewogenes und relativ objektives Urteil ermöglicht. Die bislang vorläufigen und unzureichenden Quellensammlungen werden durch die Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte bei der Kath. Akademie in Bayern ersetzt. Nur auf Grund eines solchen abgesicherten und soliden Fundaments kann die historische Forschung das Geschehene wahrheitsgetreu berichten und Irrtümern, denen man damals erlegen war, auf den Grund gehen.

B. Stasiewski hat nun nach langjähriger Verzögerung den Bd. I der Akten deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche 1933–1945 vorgelegt. Er umfaßt die wichtigen anderthalb Jahre 1933/34. Da die Materialien der Konkordatsverhandlungen und der deutsch-vatikanischen Notenwechsel anderen Publikationen vorbehalten sind, beschränkt sich diese Edition auf das kirchliche Verhalten während der Herrschaft der Nationalsozialisten, soweit es aus den Akten deutscher Bischöfe zu klären ist. Wegen der Fülle der vorhandenen Dokumente mußte eine Auswahl getroffen werden. Ihr liegt folgendes Prinzip zu Grunde: „Alle erreichbaren Bestände gewissenhaft auswerten, um einen zutreffenden Gesamteindruck von der damaligen Haltung der deutschen Bischöfe und der Lage der katholischen Kirche zu vermitteln. Dabei konnte es nicht darauf ankommen, den Aktenniederschlag der Einzeltätigkeit der deutschen Bischöfe additiv zu summieren, sondern es kam darauf an, die Akten heranzuziehen, aus denen das Verhalten des gesamtdeutschen Episkopates oder institutionell verbundener Teile des Episkopates hervorgeht, d. h. die Verhandlungen der Fuldaer und Freisinger Konferenzen bilden den roten Faden dieser Edition“ (XXXV).

Das sehr lesenswerte Vorwort von K. Reppen vermittelt einen ersten Gesamteindruck: Die politischen Grund-Entscheidungen des dt. Episkopates sind nicht im Bereich politischer Vorstellungen zu finden, sondern im genuin kirchlichen Denkfeld der Seelsorge, die nach kath. Selbstverständnis die erste Amtspflicht eines Bischofs ist. W. Daut

*Handbuch der Pastoraltheologie. Praktische Theologie der Kirche in ihrer Gegenwart. Band III. Hrsg. von F. X. ARNOLD, F. KLOSTERMANN, K. RAHNER, V. SCHURR, L. M. WEBER. Freiburg 1968: Verlag Herder. 682 S., Ln., DM 75,-.*

Bereits früher haben wir die Bände I und II dieses gründlichen Neuansatzes einer Pastoraltheologie besprochen (in dieser Zeitschr. Jg. 8 [1967] 96 f; 6 [1965] 330 f). Der vorliegende Band dürfte auch die Leser neu interessieren, die am Handbuchcharakter der bisherigen Bände wegen der streckenweise unleugbaren Weitschweifigkeit und der hohen Ansprüche, den die Lektüre an den Leser stellt, schon verzweifelt waren. Hier wird nun dasjenige abgehandelt, worin sich die gewiß äußerst wichtigen, aber unvermeidlich abstrakten Grunddaten der Kirche und ihrer Sendung verwirklichen: die Gemeinde in ihren Formen und Lebensäußerungen.

Nach einer allgemeinen Pastoraltheologie der Gemeinde (F. Klostermann, der nun zum Herausgeberstab gehört) kommen zur Sprache: Der Vollzug der Kirche im Bistum (N. Greinacher), in der Pfarrgemeinde (darin: Soziologie der Pfarrei, N. Greinacher; Lebensfunktionen der Pfarrei, A. Müller; Leitung der Pfarrgemeinde, A. Müller; Einrichtungen und Institutionen der Pfarrgemeinde, R. Fischer-Wollpert; Funktionen der Laien, A. Müller-R. Vökl). Es folgen Ausführungen zur funktionalen Gemeinde allgemein, zur Studenten-, Krankenhaus-, Militär- und Ausländerseelsorge. Der Band behandelt dann bereits einen Teil des dritten Hauptstückes im Gesamtwerk: Vollzug der Kirche in den allgemeinen Grundsituationen des Menschen in der Gegenwart. Dazu zählt die Pastoraltheologie der Taufe (R. Padberg), der Firmung (ders.), Hinführung zu Eucharistie und Buße (W. Nasta-inczyk), Jugendseelsorge (K. Esser), Lebenshilfe zum Eintritt in das Berufsleben (R. Padberg), Erziehung zur Ehe (L. M. Weber), Sorge um geistliche Berufe (H. Stenger) Erwachsenenbildung (F. Pöggeler) und vieles andere. Eigene Kapitel behandeln das Apostolat der Laien (F. Klostermann) und die Verkündigung angesichts des modernen Unglaubens (K. Lehmann, K. Rahner).

Schon diese Aufzählung läßt die Stofffülle ahnen. Moderne Problematik ist im allgemeinen berücksichtigt, nur gelegentlich bleiben Desiderate offen (so zur Konzeption von Häuserapostolat-Wohnviertelapostolat, System der Einmann-Pfarreien, des Teilzeitpriesters). Schwabende Einzelfragen z. B. zur Firmapastoral und -theologie konnten wohl noch nicht genauer beantwortet werden, als es hier geschieht. Die rapide Entwicklung wird also wahrscheinlich für Einzelprobleme noch Klärungen bringen, die über das hier Gesagte hinausgehen. Im Ganzen aber bietet der Band solide Orientierung mit einem relativ hohen Praxisbezug und wird von vielen Lesern als der bisher hilfreichste empfunden werden.

P. Lippert

*RAUH, Fritz: Das sittliche Leben des Menschen im Licht der vergleichenden Verhaltensforschung. Reihe: Eichstätter Studien, Neue Folge, Band II. Kevelaer 1969: Verlag Butzon & Bercker. 380 S., Ln., DM 36,-.*

Wegen ihrer sehr verfeinerten Methoden und der ausgezeichneten Wissenschaftler, die sich derselben bedienen, gelingt es der sich mit dem Verhalten von Tieren befassenden Forschung, die Quantität und Qualität tierischen Verhaltens und seiner entwicklungsgeschichtlichen Wurzeln immer klarer darzustellen. Ein Vergleich zwischen diesem tierischen Verhalten und dem ebenfalls genau untersuchten des Menschen, bringt eine bisher nicht gekannte Vielheit von Übereinstimmung im Erscheinungsbild beider ans Licht.

Der daraus nicht selten gezogene und den Tatsachen scheinbar auch entsprechende Schluß ist: menschliches Verhalten ist vielleicht vervollkommener, aber nicht qualitativ höher als das tierische. Daraus ergäben sich nicht zuletzt für die Ethik als der Wissenschaft vom menschlichen Verhalten unter der Rücksicht der Sittlichkeit, umstürzende Folgerungen.

Der christliche Ethiker, der seine Lehre vom sittlichen Handeln in einer dem heutigen Stand des Wissens entsprechenden Weise vortragen will, hat sich deshalb nicht nur um die Aussagen der Anthropologie, sondern auch um die der „Animalogie“ zu kümmern.